

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 15

Nachruf: † Lehrer Paul von Moos, Engelberg
Autor: X.P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Lehrer Paul von Moos, Engelberg.

Immortelle auf das Grab meines 16. Freundes.

„Nach dem Dome strömt das Volk, schwarz, unzähligen Gewimmels.“

Diese Dichterworte kamen mir unwillkürlich in den Sinn, als am 1. April auf dem stillen Gottesacker in dem freundlichen Sachseln die sterbliche Hülle von Herrn Paul von Moos, gewesener Lehrer in Engelberg, unter einer ungewöhnlich großen Teilnahme der Behörden, von geistlichen und weltlichen Freunden aus nah und fern und der ganzen Dorfschaft in den kühlen Schoß der Erde gebettet wurde. Es war eine Begräbnisfeier, wie sie nur einem lieben, guten Menschen zuteil wird. Die nachfolgenden Zeilen sollen ihm in treuer und dankbarer Erinnerung von Freundeshand gewidmet sein.

Paul von Moos absolvierte die Realschule in Sarnen und das Lehrerseminar in Zug, von dem er immer nur in größter Verehrung sprach. Seine erste Anstellung fand er im heimeligen Sifikon. Von dort berief ihn das Vertrauen der Schulbehörde nach der großen Gemeinde Buochs im Lande Winkelrieds, wo er gleichfalls mit ausgezeichnetem Erfolge die obern Knabenklassen führte. Zarte Fäden hatten indessen schon eine Brücke gewoben über die blauen Wasser, und immer wieder zog es ihn ins idyllische Dörfchen am Urnersee, von wo er sich seine liebe Lebensgefährtin holte, die getreulich Freud und Leid mit ihm teilte und besonders in den langen Tagen der Prüfung mit wahren Heldennute ihm zur Seite stand.

Vor 3 Jahren übersiedelte Lehrer von Moos nach Engelberg. Die dortige Gemeinde suchte für den in den Ruhestand getretenen Veteranen Joos einen vollwertigen Ersatz, und aus einer großen Zahl von Bewerbern wurde Paul von Moos erkoren. Obwohl ihm der Abschied von Buochs, an das ihn viele Freundschaftsbände knüpften, recht schwer gefallen sein mag, die Sorge um die Familie, die Aussicht auf bessere Besoldung und vielleicht nicht zum mindesten auch die gesunde Höhenluft zogen ihn hinauf an den Fuß des Titlis. Leider sollte nun gerade der gesuchte würzige Alpenhauch, — o Ironie des Schicksals — ihm schon nach so kurzer Zeit das Lebenslicht ausblasen.

Raum ein Jahr konnte er sich dem Schuldienste in dem Tale der Engel widmen, doch es genügte, um der Behörde und dem Volke zu zeigen, welche vorbild-

liche Kraft sie im „neuen“ Lehrer gewonnen. Vor just 19 Monden befiel ihn eine heimtückische Krankheit, die Rückenmarkentzündung, die ihn vollständig lähmte und ihm bittere Schmerztage brachte. Doch von der Schule wollte er sich trotzdem nicht trennen. In einem eigens konstruierten Fahrstuhl, den er selbst bewegen und lenken konnte, fuhr er von seiner Wohnung aus in die Schulstube und merkwürdig! — die bekanntlich nicht gerade zahmen Talhuben und die „Bergler“, sie stellten sich ein wie Schäfchen, leisteten ihrem lahmen Lehrer die notwendigen Velderdienste und in der Schule herrschte eine Disziplin, als ob ein unsichtbarer mahrender Geist über den jugendlichen Köpfen schwebte. —

Doch das Maß der Leiden war noch nicht voll. Vor 6 Wochen packte eine heftige Grippe-Lungenentzündung den stillen Dulder, über dessen Antlitz, trotz des harten Lofes, auch nie nur ein leiser Schatten der Unzufriedenheit flog, wie sein Seelsorger Hochw. Herr Pfarrer P. Pius von Engelberg in der tiefgefühlten Grabrede ohne Uebertreibung sagen durfte. Endlich trat der Todesengel als ein wahrer Erlöser ans Krankenlager. Auf seinen Wunsch wollte der teure Verstorbene in seinem Heimatdörfchen begraben sein, an der Seite seines unvergeßlichen Mütterleins und zweier Brüder, die ihm, ebenfalls im schönsten Jugendalter stehend, im Tode vorangegangen. Raum 33 Jahre waren auch ihm nur beschieden und nun ruht er mit ihnen in geweihter Erde, im Schatten von Bruder Klausens Heiligtum.

Wer Paul von Moos im Leben je gekannt, der mußte ihn lieben und achten und wer ihn gar Freund und Kollege nennen durfte, der wird auch die Tränen verstehen, die sich mit unwiderstehlicher Gewalt aus aller Augen Bahn brachen, als die Musik von Sachseln in wehmütigen Mollakkorden am Grabe Abschied nahm und dann ganz unvermerkt hinüberleitete in die einfache und doch so ergreifende Melodie: „Ich hatt' einen Kameraden“. —

Und nun schlaf, treuer Freund. Dein Geist aber schwebt schon in des Himmels lichten Höhen, wo wir nach des Lebens kurzer Pilgerfahrt uns einst wiederseh'n!

X. P., Pfäu.